

Der Kompaß

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag bzw. Freitag mittag angenommen...

Die Weltteile aber deren Raum 100 rs. Mindestpreis einer Anzeige 18000...

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag. Abonnements werden jederzeit angenommen...

Verantwortlicher Redakteur: Emil Helms.

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Agenten des „Kompaß“:

- Staat Paraná: Ponta Grossa: Peter Schamber. Celilado: Jorge Dechandt. Castro: Ewald Guenther. Imbituba: (Capim): Jakob Brenner. Afonso Pena: Job. Janta v. Klipisch. Prudentópolis: Miguel Roth. Guarapuava: Corey Spigner...

Zum 27. Januar.

Geburtsstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Gestern, am 27. Januar 1914, hat Kaiser Wilhelm II. sein 56tes Lebensjahr angetreten. Ueberall, wo Deutsche wohnen, nicht nur innerhalb des Deutschen Reiches...

Wäre es diesem Kaiser vergönnt, eine Weltreise zu unternehmen, die wichtigsten Länder zu besuchen, so würde „William“ wie ihn die Yankee gern nennen, überall mit Jubel und Begeisterung aufgenommen werden...

Aber wer den Frieden erhalten will, muß stets zum Kriege gerüstet sein. Das Deutsche Reich hat stets mit der Möglichkeit zu rechnen, eines Tages plötzlich von zwei Seiten her, von Osten und von Westen zugleich, angegriffen zu werden...

ben: Nordamerika und Japan würden die Vorherrschaft gewinnen. Des Deutschen Kaisers Friedensliebe einerseits und energischer Kriegsrüstung andererseits ist es vornehmlich zu danken...

Aber Kaiser Wilhelm II. war bisher stets Schützer, Erhalter und Mehrer des Deutschen Reiches und wird es auch ferner sein. Ihm haben auch wir Auslandsdeutschen schon so manches, in erster Linie das bedeutendste gehobene Ansehen des Namens „Deutscher“ zu verdanken...

Gott segne und erhalte Kaiser Wilhelm II., den mächtigen Friedenshort der Welt. Möge ihm, dem nunmehr fünfundsünfzigjährigen, noch eine rechte lange und erfolgreiche fernere Regierung beschieden sein.

Ein Ausflug in das Gebiet der Saurotiker.

Von P. W. W.

II. Von União da Victoria nach Palmas.

Die Reize flucht. Der mit fünf starken und flinken Zugtieren bespannte daktile Reifewagen steht zur Ausfahrt fertig vor der Tür. Das Gepäck ist auf dem Hinterleiste des Wagens verladen, der zur Aufnahme des Besatzes besonders eingerichtet ist...

Nach einigen Nachdenken meinte dieser, es habe sich in der Nähe eine Familie aus der Stadt kürzlich angesiedelt; vielleicht wäre das der General. „Liegt die Fazenda des Herrn am Wege?“

Ein Reiter, ein junger Burische, den wir unterwegs überholt hatten, kam jetzt näher heran. Von ihm hörten wir, daß wir auf der richtigen Fahrte waren. Schnell galoppierte der Burische voran, und bald erschien das von der Sonne und Arbeit gerötete Gesicht des neuen Fazendeiro...

Gleichend brannte die Mittagssonne vom klaren Himmel hernieder. Einjam ist's auf der bestaubten Heerstraße. Das Auge ist vom Betrachten der vielen Schönheiten müde geworden. Zuweilen wird das gebirgige Waldland mit seinen riesigen Pinien durch frischgeschlagene Rogas unterbrochen...

Bei einem gastfreundlichen Italiener nahmen wir unser Absteigequartier. Bald begann die Arbeit in der neuerbauten, noch nicht ganz fertiggestellten Holzkapelle. Brasilianer, Polen und Ruthenen, dazu einige Italiener bilden die Bevölkerung Jangadas. P. Bonifatius.

ein geborener Ruthene und als Anabe nach Brasilien gekommen, konnte hier seine Sprachkenntnis im Politischen, Ruthenischen, Portugiesischen und Italienischen gut verwenden. Er predigte im Auftrage des Herrn Bischofs ruthenisch und polnisch. Den Nachmittag und den folgenden Vormittag nahmen die Beichten, Taufen, Firmungen, Trauungen und sonstige seelsorgerliche Tätigkeiten in Anspruch...

Der Himmel leidet sich allmählich in Grau, und Regenwetter stand in Aussicht. Nach längerer Fahrt kamen wir an einem langen Schuppen vorbei, der einen Fahnenmast trug. Auf Befragen erfuhr ich, daß hier einige Mann von der „berühmten“ Indianerlatte stationiert seien. Wir kamen bald in das Bürgergebiet. Es dauerte auch nicht lange, so sahen wir am Wege fünf Holzkreuze, die die Stelle bezeichnen, wo ein friedlicher Wanderer, von tüchtigen Pfeilen der Wilden (oder Halbwilden) getroffen, sein Leben aushauchte...

Wenn er überhaupt mit einem dieser Schiffe angekommen war, was für Gernau durchaus nicht zweifellos feststand. Seine Inizipierung von Straßen und Gasthöfen verlief erfolglos, und er mußte also auf irgend eine Weise versuchen, an Bord zu kommen. Das war aber gar nicht so einfach, wie er wohl dachte. Sowohl der Kapitän als der Steward hatten allerlei gegen ungeladene Gäste einzuwenden. Allein ein Versuch mußte gemacht werden.

Feuilleton.

Im Kielwasser des Kaisers.

Ein Anarchistenabenteurer in den norwegischen Fjorden. Von Thorwald Bogsrud.

Mit einem recht seltsamen Gefühl ging Gernau abends in aller Eile an Bord und bezog eine Kabine erster Klasse. Seine Geldverhältnisse hatten sich mit einemmale sehr verändert. Wenn er früher im Dienste einer Zeitung hinausgeschlendert worden war, hatte er allezeit in Beziehung auf seine eigene Verpflegung gewisse Rücksichten wahren lassen müssen. Der Rechnungsführer der Zeitung liebt große Rechnungen keineswegs, und die Mitarbeiter mußten darauf stets große Rücksicht nehmen, wenn sie nicht in Ungnade fallen wollten.

„Nur keine Bange nicht,“ entgegnete der Alte ruhig, während er Gernau an die Tür begleitete. „Ich werde Sie schon in Behandlung nehmen.“

„Nehmen Sie auf die Ausgaben keine Rücksichten,“ hatte Holmann zu ihm gesagt, als sie sich trennten. „Nehmen Sie Extrajahre, wenn Sie es für notwendig halten, und sorgen Sie auch für Ihr persönliches Wohlbefinden. Man kann bei uns keine guten Dienste leisten, wenn man genötigt ist, daran zu denken, wie viel man noch im Beutel hat! Sollen Sie zu eingehenderen Untersuchungen Hilfsposten brauchen, so nehmen Sie sich solche, ohne Rücksicht darauf, was sie kosten.“

„Nehmen Sie auf die Ausgaben keine Rücksichten,“ hatte Holmann zu ihm gesagt, als sie sich trennten. „Nehmen Sie Extrajahre, wenn Sie es für notwendig halten, und sorgen Sie auch für Ihr persönliches Wohlbefinden. Man kann bei uns keine guten Dienste leisten, wenn man genötigt ist, daran zu denken, wie viel man noch im Beutel hat! Sollen Sie zu eingehenderen Untersuchungen Hilfsposten brauchen, so nehmen Sie sich solche, ohne Rücksicht darauf, was sie kosten.“

einer Dame, die sozusagen unter der persönlichen Protection eines mächtigen Herrschers stand.

„Auf Wiedersehen in Stavanger!“ hatte sie ihm vom Balkon herab zugerufen, auf dem sie stand und ihm mit dem Taschentuch winkte. Er hatte wohl bemerkt, daß ihr das einen erlauteten und etwas strafenden Blick ihres Vaters zugezogen hatte. Durfte er sich wirklich Hoffnung machen, daß die junge Dame zu diesem Bruch mit ihrer gewohnten Vorsicht den einzigen wahren Grund gehabt habe? „Auf Wiedersehen!“ sagte Axel Gernau noch einmal zu sich selbst, während er auf den Knopf drückte und sich einen Whisky mit Sodawasser bestellte. „Halt dich ans Substantielle, mein Junge. Das ist im besten Fall das einzige, was dir dein Londoner Abenteurer einträgt.“ Und dann legte er sich zu Bett, nachdem er gebeten hatte, geweckt zu werden, wenn das Schiff in Molde angelangt sei.

Der kleine gemüthliche Altertumshändler, der während der Reisezeit hier in dem kleinen Verkehrsmitelpunkt einen Laden eröffnet hatte, war äußerst vernünftig, als Gernau in seine Bude trat. Er kannte den jungen Journalisten von Christiania her, und die kleine Schwabstube war seelenvergnügt über diese Gelegenheit, alle Erinnerungen aufzufrischen.

„Nun, wie gehen denn die Geschäfte?“ erfuhrigte sich Gernau. „Nur so so, mein Junge, nur so so!“ Leider sind im Augenblick keine Deutschen da, denn mit denen komme ich immer am besten zu Streich. Ach ja, mit den Engländern werde ich ja auch fertig, aber die Franzosen sind viel schlimmer! Ich habe übrigens diesmal doch ein paar recht hübsche Aufträge: einen alten Betteppich für die Frau eines Champagnerfabrikanten auf dem französischen Schiff und zwei antike silberne Leuchter für einen alten Brummhörnchen von Lord auf dem „Prince of Wales“. Heute nachmittag will ich die Sachen bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

an Tratz vorbei, einem kleinen Orte, der nicht mit Tratz an der Bahnstrecke von Ponta Grossa nach União da Victoria zu verwechseln ist. Eine Anzahl Personen begrüßt den Bischof, und eine würdige Matrone ladet uns ein, zu einem Cafézinho abzuweichen. Doch die Nacht bricht heran, und der Weg bis zur Nachtherberge bei Tonico Branco ist noch weit. Zu unserem großen Bedauern können wir daher die freundliche Einladung nicht annehmen. Der fortwährende Regen und der immer schlechter werdende Weg drücken allmählich auch unsere fröhliche Stimmung um ein Bedeutendes herab. Da beginnt Bruder Talian mit seiner weichen und melodischen Stimme deutsche Volkslieder zu singen. Se. Excellenz, der während seiner vierjährigen Studienzeit in Hamburg die deutsche Sprache vollständig erlernt und auch manches deutsche Lied mitgesungen hat, stimmt bisweilen ein, und auch ich mit meiner Kabinestimme lasse mich zum Mitsingen verleiten. Das deutsche Volkslied im brasilianischen Urwalde zeigte bald seine Macht. Auch die mitfahrenden Brasilianer, die zwar den Text der Lieder nicht verstehen konnten, lauschten den trauten Tönen; ja sogar die Tiere vor dem Wagen schienen, von der Gewalt der Töne ermuntert, rüftiger auszusprechen.

Nun ging's einen steilen Berg hinauf, wo wir mit Ausnahme Sr. Excellenz den Weg zu Fuß machten, um den ermüdeten Tieren eine kleine Erleichterung zu verschaffen. Als wir die Höhe erreicht hatten und wieder aufgestiegen waren, zeigten sich in Kürze einige Häuser; noch eine kleine Strecke, und wir sind am Ziele unserer heutigen Fahrt. Es war gegen zehn Uhr abends.

Der Hausherr, der von unserm Kommen benachrichtigt war, hatte schon die Hoffnung aufgegeben, daß wir noch heute antommen würden; er glaubte, wir seien in Tratz geblieben. Daß wir auch hier eine Probe der allbekanntesten brasilianischen Gastfreundschaft erlebten, brauche ich als selbstverständlich kaum zu bemerken, ebenso wenig, daß uns nach einer solchen anstrengenden Reise Morpheus bald in seine weichen, schlummerpeppenden Arme nahm.

Am andern Morgen hieß es beizeiten aufbrechen, denn noch über 11 Leguas sind bis Palmas zurückzulegen. Zum Glück hat sich das Wetter wieder aufgehellt, und der Weg ist gut, geht es ja jetzt fast nur über Kampfstrecken. Die großen Kampfelder von Palmas liegen vor uns. Große Viehherden grasen auf der weiten Flur, und ab und zu begegnet uns ein mit vielen Ochsen oder Maultieren bespannter Planwagen oder eine Truppe Saumtiere, die Waren nach verschiedenen Orten befördern. Die Häuser der Fazendairos liegen meist ziemlich weit vom Wege ab, und nur einige Ställe, bestimmt, den weidenden Tieren im Winter Schutz vor Kälte und Nässe zu gewähren, bemerkt man in der Nähe. In Wasser fehlt's nirgends, wie ich auch später überall sehen konnte. In einem Wäldchen, das am Wege lag, rasteten wir zur Mittagszeit und erquickten uns an dem Vorrat, den unsere vorzügliche Wirtin, Frau Tejerella in Tangaba, uns mitgegeben und zu dessen Beförderung sie sogar ihren Sohn, den oben genannten Fahnenträger, mitgeschickt hatte. Den erfrischenden Trank mußte eine nahe Quelle liefern, da unsere Hoffnung, daß P. Bonifacius im Wäldchen ein Fäßchen Bier im voraus für uns niedergelegt habe, leider nicht in Erfüllung ging.

Neu gestärkt durch die einständige Rast und das saftige Gras der Weide, zogen die Pferde den Wagen munter vorwärts.

Es ist gegen vier Uhr nachmittag. Ein einsamer Baum, auf der Spitze eines Hügelns thronend, kommt in Sicht; das Wahrzeichen, daß wir bald in Palmas sind.

Inland.

Curitiba. In der Wohnung des Herrn Dr. Benjamin Lins in der Travessa do Liquidam brach am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr Feuer aus. Die Feuerwehrr war schnell zur Stelle und erlosch die Feuer, ehe es sich weiter ausbreiten und größeren Schaden anrichten konnte.

Aus dem Gefängnisse in São José dos Pinhães brachen vor einigen Tagen zwei Gefangene aus. Ihre Flucht wurde sofort bemerkt. Einige Polizisten und verschiedene andere Personen nahmen die Verfolgung auf und erwischten die Flüchtlinge bald wieder.

Ein Schornsteinbrand im Gebäude des Amerikaner-Club brachte am Montag abend gegen 8 Uhr die Feuerwehrr auf die Beine. Das Feuer, das gefährlicher ausbrach, als es in Wirklichkeit war, wurde bald gelöscht.

Die Kumbahn, oder, wie ihr eigentlicher Name lautet, Estrada de Ferro Circular de Curitiba, ist doch noch nicht, wie vermutet wurde, eingeschlafen. Ein Ingenieur hat in diesen Tagen die ersten Vorstudien an Ort und Stelle begonnen. Wie es heißt, hat der Konzeptionär Herr Manoel de Macedo bereits eine Kapitaltraktgesellschaft für das Unternehmen gewonnen.

Vor einigen Tagen ließ sich ein 20jähriger Bursche in einem hiesigen Uhrengeschäft goldene Uhren und andere Goldwaren im Werte von etwa 1:200\$ übergeben, um sie einem hiesigen Advokaten zur Auswahl vorzulegen. Da der Eigentümer des Ladens den jungen Mann kannte, schenkte er ihm Vertrauen und übergab ihm das Gewürschke. Das Ende vom Lied war aber, daß der Bursche nicht wiederkam und sich auf den Weg nach S. Paulo machte. Die Polizei ließ jedoch den Draht spielen, und so wurde der Spitzhube in Jaguariavha verhaftet.

Von dem kleinen Walter Rehls erhielten wir anlässlich seines 2. Geburtstages 500 Bondsbillets fürs Hospital.

Das Geburtstagsfest S. M. des Deutschen Kaisers wurde auch in diesem Jahre in Curitiba feierlich begangen. Der Handwerker Unterstützungsverein veranstaltete am Sonnabend eine Vorfeier, die gut besucht war und ein schönes Programm aufwies. Die Deutsche Knabenschule feierte am Montag das Geburtstagsfest des Deutschen Kaiser durch eine kleine feierliche Fest, zu welchem auch der Deutsche Konsul, Herr Dr. Feigel, erschienen war.

Am Tage selbst fanden morgens in der katholischen deutschen Kirche und in der evangelischen Kirche Festgottesdienste und in der Folge ein Empfang auf dem deutschen Konsulate statt.

Der Deutsche Flottenverein, unterstützt von den verschiedenen anderen Vereinen, veranstaltete gestern abend bei vollem Hause eine schöne Abendgesellschaft in den Räumen des Vereinshauses des Leuto Brasilianischen Turnvereins. Nach dem brillanten Vortrag der Jubel-Ouvertüre durch das unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Leo Rehler stehenden Orchesters hielt Herr Pastor

Berchner die Festrede. In warmen Worten beleuchtete er die Beziehungen der Auslandsdeutschen zum allen Vaterlande.

Drei Gesangvereine, das Doppelquartett, die Gesangssektion des Handwerker Unterstützungsvereins und der Gesangverein „Einigkeit“ verschönten den Abend durch je zwei Vorträge, alles musterhafte Leistungen, die reichlich applaudiert wurden. Die turnerischen Darbietungen des Turnvereins fanden ebenfalls begeisterte Aufnahme. Herr Julius Cesar Nathan erfreute das Publikum durch einige humoristische Vorträge, und hatte, wie selbstverständlich war, die Lacher wieder auf seiner Seite. Den Schluß der Vorstellungen bildete das hübsche Lustspiel „Eine Berliner Putzmadchen“, das von allen mitwirkenden Damen und Herren ausgezeichnet gegeben wurde.

Die Noten ohne Unterschrift. Die Noten, deren Annahme wegen Fehlen einer Unterschrift von Bundesämtern auf ministerielle Verordnung hin verweigert wurde, sind jetzt wieder lutsfähig geworden. Die energischen Reklamationen, die aus den verschiedenen Kreisen in den beiden hauptsächlich unter dieser Maßnahme leidenden Staaten Pernambuco und Paraná beim Ministerium einliefen, haben zur Folge gehabt, daß der Finanzminister Order gab, alle als echt erkannten Noten wieder in Zahlung zu nehmen. Die Zeitungen der Bundeshauptstadt verlangen nun, daß eine strenge Untersuchung darüber angestellt werde, wie die Noten ohne Unterschrift in Zirkulation gekommen sind. Wenn auch bei vielen namentlich alten und lange im Verkehr befindlichen Noten die Unterschrift im Laufe der Zeit verloscht war, so war doch der größte Teil von vornherein ohne Unterschrift gewesen, und gerade die Staaten Pernambuco und Paraná hatten die verdächtigen Scheine offenbar durch das Bundesbankamt zugeführt erhalten.

Ein Schwindelmeier ersten Ranges hat in Palmas sein Talent gezeigt. Da er den Schauplatz seiner Tätigkeit verlegt hat, dürfte eine Warnung vor ihm angebracht sein. José Lopes nannte sich der Bursche; er entsamte, wie er durchbliden ließ, einer angesehenen Familie in Campos Novos und war nach Palmas gekommen, um eine Fazenda zu kaufen. Um den Kaufpreis von 400 Contos einzutreiben, schloß er sich dem Fazendairo João Pombo an und unterzeichnete den Kaufkontrakt. Dann telegraphierte er, natürlich im Beisein der Personen, die er begaunern wollte, an die Banken in Ponta Grossa und gab Order, die 400 Contos auszuzahlen. Er hatte natürlich keinen Binterm auf den genannten Banken stehen. Nachdem der Bursche auf solche Weise den Boden vorbereitet hatte, begann er zu operieren. Zunächst pumpte er sich bei dem genannten Fazendairo 500\$, da er von Campos Novos vor seinen Feinden plüchlich habe fliehen müssen und keine Zeit gehabt habe, sich Barnittel einzusufinden. In den verschiedensten Geschäften kaufte er flott auf Pump ein, machte in seinem Hotel noch eine Anleihe, ließ sich ein geiartetes Pferd und ward nicht mehr gesehen.

Zur Fanatikerbewegung. Dioceliano Martyr hatte bekanntlich ein Habeas corpusgejudt zu Gunsten der Fanatiker beim Obersten Bundesgericht eingereicht. Er stützte sich auf das Gesetz, welches die Religionsfreiheit garantiert, und stellte die Fanatiker als eine Anzahl harmloser Menschen hin, welche wegen ihrer Religion von den Behörden verfolgt werden. Das Gericht kam jedoch, nachdem es an kompetenter Stelle Erfindungen eingezogen hatte, zu anderer Ansicht und lehnte des Habeas corpusgejudt einstimmig ab mit der Begründung, daß Vorgehen der Behörden gegen die bewaffneten Banden sei eine polizeiliche Maßnahme, die vollständig gerechtfertigt und gesetzlich unanfechtbar sei.

Das in Rio erscheinende Blatt „Correio da Manhã“ beschäftigt sich mit der Reise des 54. Jägerbataillons von Florianopolis zum „Kriegsschauplatz.“ Der Marsch sei so schlecht vorbereitet gewesen, daß das Bataillon nur überaus langsam vorwärts gekommen sei. Die elementarsten Hilfsmittel hätten gemangelt; kein Marschplan sei vorher ausgearbeitet worden, darum habe großes Durcheinander geherrscht. Der Militärarzt habe sich, als er gehört, daß er die Reize mitmachen müsse, trant gemeldet. Unterwegs nun sei der Hauptmann Eduardo Barbosa erkrankt und ohne ärztlichen Beistand gestorben. Wo in aller Welt, fragt das Blatt, kommt solches in einem organisierten Heere vor?

Eine Blutzene trug sich am Sonntag nachmittag in der an der Paraná-Nordbahn liegenden Ortschaft Cachoeira zu. José Moraes und Agnelo Rodrigues trafen während einer Bummeltour mit einem gewissen Mariano Cordeiro und Benedicto de Lara zusammen. Die beiden letzteren, welche etwas betrunken waren, brachen einen Streit vom Zaune, ohne daß die beiden anderen darauf reagierten. Als Moraes und Rodrigues ein gutes Stück weiter gegangen waren, knallten plötzlich Schüsse aus einem Versteck. Moraes wurde getötet und sein Begleiter schwer verletzt, sodas er nach Curitiba ins Hospital gebracht werden mußte. Die beiden obengenannten Banditen hatten einen kürzeren Weg eingeschlagen und ihre Gegner dann aus dem Hinterhalte ausgegriffen. Ein Polizeikommissar von Curitiba hat sich nach dem Tatorte begeben, um den Fall zu untersuchen und die Würder dingfest zu machen.

Castro (Korresp.) Im Walde auf der Fazenda „São André“ des Francisco Vinaceto da Fonseca ist am 15. dieses Monats der Braune Silvestre Guerreiro, 24 Jahre alt, ledig, welcher 8 Tage verschunden war, gehängt am Baume aufgefunden worden. Das Motiv zu dieser Tat ist unbekannt.

Am Sonntag, den 18. dieses Monats, ist die Frau Witwe Ida Wolf gehörende Scheune, mit Anbau, sowie Heilmaschine, Wagen, Randiofarembaschine, Maismahlmühle, Maisreibmühle, Pflug, Egge, 12 Carqueiren Mais, 2 Lwqueiren Bohnen, Roggen, Risten, Brettern, Handwerkzeug und vielen Kleinigkeiten, durch Funken der Maschine des Schnellzuges morgens um 1/2 10 Uhr in Brand geraten und infolge des starken Windes so schnell verbrannt, daß bloß die Asche übrig geblieben ist, so daß der Schaden sehr groß ist.

Staat São Paulo. In die Wohnung des Herrn José Maria Lisboa wurde ein Einbruch verübt. Den Diebstahl fielen 16 Contos in die Hände.

In S. Paulo hat die Polizei eine Werkstatt entdeckt, in welcher falsche Klebmarken hergestellt wurden.

Bundeshauptstadt.

Am 26. ds. begab sich der Arbeiter Heracito Ribeiro an Bord eines Dampfers und hat Herrn Alfredo Villar um Arbeit. Dieser schlug die Bitte ab. Der Mann stellte nun dem Herrn Villar vor, er habe acht Kinder, welche Hunger leiden würden, wenn er keine Arbeit fände. Villar erwiderte dem Arbeiter, daß keine Stelle frei sei. Heracito Ribeiro zog nun einen Revolver und gab verschiedene Schüsse ab. Villar wurde lebensgefährlich verletzt und auch der Kapitän Cesar Andrade und ein anwesender Handelsangestellter trugen Verletzungen davon. Ribeiro wurde verhaftet.

Der nach S. Paulo fahrende Nachzug entgleite in der Nacht von Sonntag auf Montag infolge falscher Weichenstellung. Glücklicherweise kam keine Person zu Schaden. Der Zug hatte eine Verspätung von 5 Stunden.

Die Zeitung „Correio da Manhã“ hat Gewissensbisse, weil Brasilien das Panzerschiff „Rio de Janeiro“ an die Türkei verkauft habe. Das Blatt schreibt, wenn die Türkei nun, wie es den Anschein habe, den europäischen Frieden löse, so trage Brasilien die Schuld daran.

Die Polizei hat eine kleine Verbrecherjagd veranstaltet und 70 Vagabunden zur Strecke gebracht. Es ist dies schon eine ganz respektable Leistung. Sie wird aber durch eine Treibjagd der Polizei in Buenos Aires in den Schatten gestellt. Diese veranstaltete eine Razzia auf notorische Spitzbuben und fing nicht weniger als 507 Verbrecher ein, unter diesen einige schon lange gesuchte schwere Jungen.

Der Gesandte von Peru entschuldigte sich im Namen seiner Regierung beim brasilianischen Ministerium des Aeußeren wegen der Grenzüberschreitung einer Abteilung peruanischer Soldaten, indem er erklärte, das Militär habe irtümlicherweise die Grenze überschritten. Der Zwischenfall war damit auf gütlichem Wege beigelegt.

Telegramme.

Deutschland. Die Zabern-Affäre kann immer noch nicht zur Ruhe kommen. Der Reichszanzler sprach in der Reichstagsjähung vom 23. Januar über den Gesetzesantrag, welcher das Verhältnis zwischen der Zivil- und Militärbehörde regeln soll. Der Kanzler erklärte, daß es unmöglich sei, alle Fälle in dem Gesetze namhaft zu machen, in welchen die Militärbehörden die Pflicht hätten, aus eigener Initiative zu handeln, ebensowenig wie es möglich sei, die Fälle vorher festzustellen, in welchen sie die Erlaubnis der Zivilbehörde nachsuchen müßten. Auf alle Fälle sehe die Regierung ein, daß das Militärreglement von 1899 große Lücken aufweise und dringender Reformen bedürfte. Zu diesem Zwecke habe er bereits dem Kriegsministerium den Auftrag gegeben, ein neues Reglement auszuarbeiten, in welchem auch besonders die Fälle herichtlich werden sollten, in welchen die Militärpersonen sich ihrer Waffen bedienen dürften. Es sei ungerecht, fuhr der Reichszanzler fort, daß man den Tadel, der durch die Zwischenfälle laut geworden sei, auf das ganze Heer ausdehne, ebenso daß man die Affäre politisch auszusprechen suche. Die einzelnen Parteien könnten ihren jeweiligen Standpunkt verfechten — durch Meinungsverschiedenheiten seien die Parteien eben entstanden — aber in einer Frage müßten alle einig sein und in bester Harmonie zum Gemeinwohl zusammenarbeiten, in der Frage, die auf die Erhaltung der Ordnung und des guten deutschen Namens hinfiele. Das deutsche Volk, gebildet wie es sei, dürfe der Welt nicht das traurige Schauspiel von gewalttätigen Kämpfen zwischen den Individuen der verschiedenen Klassen geben. Die Zabern-Affäre sei beklagenswert, aber sie müsse isoliert dastehen in der deutschen Geschichte. Die Rede des Reichszanzlers wurde beifällig aufgenommen.

In der Folge sprach der Zentrumsabgeordnete Feherenbach, der die Versicherung des Reichszanzlers bestritt, daß zwischen Volk und Heer durchweg die beste Harmonie herrsche. Er ersuchte die Deputierten der Reichslande, die nationalpolitische Agitation aus dem Reichstage zu verbannen.

Der sozialistische Abgeordnete Ludwig Franz griff den Reichszanzler in heftigen Worten an und sagte unter anderem, der Reichszanzler habe seine Haltung in der Frage dem Heere zu Gefallen und unter dem Druck der Konserverationen geändert. Sodann kritisierte er das Verhalten des Kronprinzen, der in Wirklichkeit Telegramme an den General v. Deimling und den Oberst v. Reuter geschickt habe. An dieser untraglichen Einmischung des Kronprinzen könne das Volk abschätzen, ob sich der zukünftige Kaiser in die öffentlichen Angelegenheiten einmische oder nicht. Der Kronprinz lebe solcherart auf intemem Fuße mit Männern, welche die Verfassung verachteten und dem Staatstreue das Wort redeten. Beim Abschied vom Kaiserregiment in Danzig habe der Kronprinz gesagt, er scheidet mit zerfrennem Herzen. Von der Rechten erscholl darauf der Ruf „Unverschämtheit.“ Es entstand eine große Bewegung im Hause, und der Präsident rief den Redner zur Ordnung.

Der Reichszanzler antwortete und wies die Ausführungen seines Vorredners und die Angriffe auf den Kronprinzen zurück.

Darauf sprach der Sozialdemokrat Franz von Bißt; er tadelte ebenfalls die Haltung der Regierung in der Frage. Von neuem ergriff der Reichszanzler das Wort zur Erwiderung, wobei er verschiedentlich von der Linken unterbrochen wurde. Der Deputierte Bassermann führte darauf unter anderem aus, daß die Zivilbehörden in Zabern ohne Energie gehandelt hätten.

Der deutsche Kronprinz wurde, als er in seinem Automobil durch die Straßen fuhr, von einem Individuum verfolgt, welches schreiend dem Kraftwagen nachließ. Die Polizei verhaftete den Mann. Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen Irrenjungen. Er wurde ins Hospital gebracht.

Das Gesetz über die Anwendung der bewaffneten Macht. In der Sitzung vom 21. ds. wurde dem Reichstag ein Gesetzentwurf betreffend das Einschreiten der bewaffneten Macht vorgelegt. Das Projekt bestimmt, daß das Militär nur auf Ersuchen der Zivilbehörde einschreiten darf. Die bewaffnete Macht kann ohne weiteres im Falle der Selbstverteidigung vorgehen. Außerdem kann sie angewandt werden zur Bewachung von Waffenmagazinen, zum Schutze von Personen, die der Bewachung des Militärs unterstellt sind, und um die Flucht von Gefangenen zu verhindern.

Zum Krupp-Prozess. Die im Krupp-Prozess verurteilten Personen hatten bekanntlich Berufung eingelegt. Das Reichsgericht verminderte am 21.

ds. die Strafen der Leutnants Schleder und von vier Monaten auf sechs Wochen Gefängnis. Leutnants Hodge von 43 auf 21 Tage und Schmidt von zwei Monaten auf einen Monat Gefängnis. Der Offizier Tilian wurde freigesprochen.

Familientragödie. In Breslau beging eine ganze Familie Selbstmord durch Erhängen. Es war die Mutter, zwei Söhne, eine Tochter, eine Schwester der Mutter und eine Nichte. Das Motiv verhängte der Draht.

Oesterreich-Ungarn. Zu Tumulten kam am 23. ds. in der Kammer, weil dem Grafen Andrija das Wort entzogen wurde. Als man die schließliche Radauhelben hinauswies, folgten ihnen die Bestimmungen unversichtlich nach. Zwei Deputierte forderten sich zum Duell.

Italien. Die Lage der Ägäischen Inseln. Die türkische Zeitung „Tanin“ berichtet, daß die Türkei feinerlei Entschädigung an Italien bezahlen werde für die Räumung der von italienischen Truppen besetzten Inseln im Ägäischen Meer. In offiziellen Kreisen Roms ist man der Ansicht, daß Italien ohne eine Entschädigung zu erhalten seine Truppen nicht zurückziehen werde. Die offiziöse „Tribuna“ bestätigt diese Ansicht und schreibt, Italien werde die Inseln auf keinen Fall räumen ohne irgendeine Entschädigung zu erhalten. Diese brauche jedoch nur wirtschaftlicher Natur in Bezug auf Ägien zu sein. Italien rechne auf die Unterstützung seiner Verbündeten und ist überzeugt, daß auch der Dreiverband die Gerechtigkeit seiner Forderung anerkennen werde.

Großbritannien. Erdbeben auf den Neuen Hebriden. Wie Telegramme aus Sydney, Australien berichten, haben auf der Insel Ambrym heftige Erdbeben stattgefunden. Man glaubt, daß 10 Personen von der Lava eingeschlossen sind. Der Kapitän eines Dampfers sagt, daß mächtige Rauchwolken von den Neuen Hebriden aufsteigen seien. Die Insel Ambrym scheint eine Veränderung in ihrer Lage erfahren zu haben. Verschiedene neue Inseln sind an dem Meere aufgetaucht. Beim Ausbruch der vulkanischen Eruptionen flüchteten sich viele Eingeborene auf Fischerboote. Diese wurden jedoch von den Wellen zum Kentern gebracht, und sämtliche Insassen ertranken. In verschiedenen Stellen des Meeres scheint das Wasser zu trocknen.

Frankreich. Der Tangotanz ist von Kardinal Amette, dem Erzbischof von Paris, sowie von verschiedenen andern Bischöfen als unzüchtlich bezeichnet und die Katholiken verboten worden. Ein Tanzlehrer glaubt jedoch durch dieses Verbot geschädigt und hat gegen den Kardinal Amette einen Prozeß auf Zahlung von 100 000 Franken Entschädigung angestrengt.

Die Familie des Generals Picquart hatte bekanntlich die Annahme eines Staatszuschusses für das Leichenbegängnis verweigert. Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Gaston Doumergue hat sie jedoch eingewilligt, daß der verstorbene General auf Staatskosten beerdigt würde.

Die außerordentliche Kälte, welche der diesjährige Winter bringt, macht sich besonders in Frankreich, Spanien und Portugal fühlbar. Seit Jahrzehnten weiß man sich keines ähnlich strengen Winters zu erinnern. In Frankreich hat die Kälte eine große Preissteigerung der Lebensmittel und des Viehfutters zur Folge. Manche Produkte sind in ihrem Preise auf doppelte gestiegen.

Ein Unterseeboot gesunken. Gegen das französische Unterseeboot „Coulomb“ rannte ein anderes Schiff. Das Unterseeboot sank und kam nicht wieder zum Vorschein. Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Wieder zwei. Zwei Flieger sind wiederum in Frankreich mit ihren Apparaten abgestürzt und haben das Leben verloren. Es sind die Aviatiker Godfroy und Lecomte.

Kalifornien. Der bolivianische Konsul in S. Francisco war verhaftet worden, weil er zu früh in einem Kinetographen-Theater belästigt hatte. Er wurde am 23. ds. auf freien Fuß gesetzt, nachdem er eine Kaution von 2000 Dollar hinterlegt hatte.

Bolivien. Explosion. In der Nähe der Station Challapata fand in einem Warenlager eine heftige Explosion statt. Unter der Bevölkerung der Nachbarortschaft brach eine furchtbare Panik aus. Eine große Zahl der Nachbargebäude stürzte ein, unter diesen ein Eisenbahnmagazin. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist bedeutend. Nähere Angaben fehlen noch. Der durch die Explosion und den nachfolgenden Brand verursachte Schaden wird auf 1500 Contos geschätzt.

Vereinigte Staaten. Revolution auf Haiti. Haiti hat zur Veränderung wieder einmal ein Revolutionsführer. Telegramme aus New York berichten, daß die revolutionären Truppen nach blutigem Kampfe in Haiti eingenommen haben. Die Regierungstruppen wurden entwaffnet. Die Behörden von Cap-Haitien unterhandelten mit den Anführern der revolutionären Bewegung, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Der Marineattaché der Vereinigten Staaten gab Bericht, daß der Kreuzer „Palhille“ nach Haiti abkam, um die dort wohnenden Nordamerikaner in Schutz zu nehmen.

Eine hochherzige Tat. Ein nordamerikanischer Millionär hat fünfzehn Millionen Dollar zufließen zur Errichtung von zwanzig Hospitälern zur Heilung von Krebsleidenden durch Anwendung von Radium.

Argentinien. Auslieferung des Mörderes Saad David. Ein gewisser Saad David hatte vor kurzem in Buenos Aires einen Mord verübt und floh in der Folge nach Rio de Janeiro. Das argentinische Gericht verurteilte den Flüchtling zum Tode und er suchte die brasilianische Regierung, den Mörder auszuliefern. Diese weigerte sich jedoch mit der Begründung, daß in Brasilien die Todesstrafe abgeschafft sei, und sie könne infolgedessen den Verbrecher nur dann ausliefern, wenn die Strafe geändert würde. Das argentinische Gericht erklärte sich hiernit einverstanden und hob das Todesurteil auf. Daraufhin reiste am 22. ds. der Polizei-Kommissar Nicolau Wallenzulla nach Rio, um den Mörder abzuholen.

Tod durch Ertrinken. Während des Jahres 1913 sind in den Flüssen Tigre, Lujan und Las Barras 116 Mitglieder von verschiedenen Ruderclubs ertrunken.

Große Hitze herrscht seit einigen Tagen in Argentinien. Das Thermometer stieg am 22. ds. in Buenos Aires auf 33 Grad C. in Schatten. In den letzten Wochen sind zahlreiche Fälle von Sonnenstich vorgekommen.

H. S. D. G.

„Gutrune“ wird am 31. Januar erwartet... „Santa Ursula“ wird am 18. Februar erwartet... „Christiana X.“ wird am 28. Februar erwartet... „Palatia“ wird am 3. März erwartet...

CASA ENZOVAL.

Empfang eine grosse Auswahl Neuheiten in: Baumwollenen, wollenen und Seidenen Damenkleider-Stoffen und Besätzen, weisse Damenwäsche, Candel- und Haus-Schürzen, Unterröcke weiss und farbig, Seiden-Mäntel, Guipure-Kragen, Echarps, Damentaschen, Kinder-Kleidchen u. Schürzen, Knaben-Anzüge, Handarbeiten, Herren-Wäsche, Cazimiras, Kravatten, Hosenträger, Strümpfe etc. Gardinen abgepasst u. Meterware, Bettgardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tisch-Decken, moderne Muster u. Farben in sehr grosser Auswahl etc. etc. Billige Preise! Kein Kaufzwang! Zu einem Besuche laden ergebenst ein (740) Johnscher, Iwersen & Cia. No. 3, Rua José Bonifacio, No. 3

Zu verkaufen:

Ein fast neues Büffet, eine Kommode u. 2 neue Hobelbänke. Zu erfragen Rua Itararé 75

Wegzugshalber zu verkaufen

eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit grossem Hause u. schönem Garten, sowie noch ein grosses (massives) angefangenes Haus mitten i. d. Stadt. Zu erfragen bei 52) Ewald Gaertner in Castro.

Kaiser-Wilhelm-

Jubiläum-Bilder, Grossformat 87 mal 137 i. Kunst-Steindruck, passend f. Vereine, sind billig zu verkaufen bei (61) Emilio Wendel, RUA DR. MURICY Nr. 73

Ein Grundstück von 19500 m², 2 km von Curitiba entfernt und vollständig neu eingezäunt, ist wegzugshalber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer (44) Fortunato Nowack Bariguy-Thomaz Coelho

IMBUIA - SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNG steht billig zum Verkauf bei (62) Emilio Wendel, Rua Dr. Muricy 73

Zu verkaufen: 10 Land-Lose in Rua Benj. Constant und Carlos Gomes, 1 Terrain mit Holzhaus in der Alameda D. Izabel und eine ausgezeichnete Chacara an der Strasse nach S. Felicidade. Zu erfragen bei R. Spetz. Rua S. Francisco 84, v. 8-9 u. 17-19. (31)

ACHTUNG! Ein grosser Posten Stühle gut gearbeitet, ist billig zu verkaufen (3 Stück 58000) (63) Rua Dr. Muricy 73

Ein neuer Damenhut mit zwei weissen Straussenfedern ist wegzugshalber billig zu verkaufen. Näheres in der Red. d. Bl. (36)

Zu verkaufen.

Zwei grosse Kästen mit gut erhaltenen Schmetterlingen sind preiswert zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. (53)

Ein Junge von 14 1/2 Jahren, der deutsch sprechen, lesen und schreiben kann, findet sofort Stellung in der (56) Confeitaria Cometa

Ein Bursche, der die Bäckerei erlernen will, kann eintreten bei (31) Alberto Eschholz Rua 7. de Setembro Nr. 117

Für alle häuslichen Arbeiten wird per sofort ein tüchtiges und braves Dienstmädchen gesucht. Zu erfragen: (34) Rua Comendador Araujo 88

Es werden 2-3 gute Bauschlosser für sofort gesucht, Akkordarbeiter bevorzugt. (64) In der Officina von Seegmüller, Irmão & Cia.

Gesucht wird ein Lehrbursche für Sattlerei, (ein solcher, der schon gelernt hat, bevorzugt.) (23) Praça Tiradentes 28.

Ein tüchtiger Schlosser, Portão- und Gitterarbeiten bewandert ist, findet Stellung bei (59) Heinrich Kromer, Rua 7 de Setembro 115

Zahnärztliches Atelier von Jack Dromlewicz. Schmerzloses Zahnziehen. Rua Conselheiro Barradas 103

Älterer Kaufmann sucht in deutscher Familie Garçonlogis möglichst mit Pension. Gef. Offerten unter M. K. i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Dr. Julius Szymanski Dozent an der Universität von Chicago Augen-, Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten Consultorium Praça Tiradentes, Pharmacia Allemã (Stellfeld). Sprechstunde 2-5 nachm. Privat-Spital Rua Itararé 86, Schaffers Haus, Bonde America (168)

Achtung! Zu vermieten ist eine schöne Wohnung mit grossem Garten und gutem Wasser. Zu erfragen auf der Chacara (45) Amando Mann

Handwerker-Unterst.-Verein.

Hiermit den werten Mitgliedern z. gefl. Kenntnis, dass f. Sonntag, d. 1. Febr., die rechte Seite der Kegelbahn f. d. Turner-Sektion vergeben ist. Der Vorstand.

Teuto-Brasil. Turnverein.

Den verehrten Mitgliedern zur Nachricht, dass die unteren Vereinsräumlichkeiten an d. folgenden Tage z. Abhaltung von Festlichkeiten vergeben sind: Sonnabend, den 31. Jan. zur Veranstaltung eines Konzertes.

Kranken-Unterstützungs-Verein CABRAL.

Den werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, dass in der Generalversammlung v. 25. Januar nachstehende Herren in den Vorstand gewählt wurden: (54) Präs.: Herm. Beckert (wg.); Vice-Präs.: Jos. Böhm; 1. Schriftf.: Benedicto Schinzel (wg.); 2. Schriftf.: Oswald Gutmann; 3. Kass.: M. Rosenmann (wg.); 2. Kass.: Ant. Bedene senr.; Kassenrev.: Jul. Stolzenberg, Joh. Körbel, Bernh. Sabatke, Josef Schäffer. Ausschuss: Fritz Müller, Paul Höflich, Luis Krause, Martin Ofner, Gust. Hölzbaum, Jul. Stange, Fritz Didrich, Friedr. Ellender, Carl Ludwig, Julius F. Schulz. Vereinsbote: Ant. Bedene senr. Fahnenträger: Joh. Colais. I. A.: Der Schriftführer.

Voranzeige! Sonnabend, den 7. Februar (55) Vereinsball

GABINETE DENTARIO von Carlos Eschholz Sprechstunden von 11-6 Uhr Sonntags von 8-2 Uhr. Garantiert schmerzlose Behandlung nach neuest. Verfahren. (555) TRAVESSA RIACHUELO

Lambrequins aller Art zu haben bei (58) Augusto Urban & Cia.

„Hotel Albion“ Rua Brigadeiro Tobias Nr. 87 u. 89 25) SÃO PAULO In der Nähe der Stationen Luz und Sorocabana. Alle Bequemlichkeiten für Familien und Einzelpersonen. Preis pro Tag 5-78000. Renoviert durch seinen neuen Eigentümer JOSE SCHNEEBERGER

Bis Ende des Monats grosser Ausverkauf in fertigen Blusen, Kleidern und Schürzen Casa Richels Täglich frische WEINTRAUBEN (Bergerac u. Tercy) zu haben auf der Chacara 124 - BATEL

Büsten

(Manequins)

Jede Hausfrau kann ihre eigene Schneiderin sein, wenn sie sich eine Büste nach Mass bei mir bestellt. Herren-, Damen- u. Kinder-Büsten sind in grosser Auswahl vorrätig. Bestellung auf Mass wird in kürzester Zeit ausgeführt. (60) Emilio Wendel, Rua Dr. Muricy 73

Dauerhefe Florylin äusserst treibfähig. Rua S. Francisco 84. (38)

Ernesto Müller, Ofensetzer

Curityba - Rua Martin Affonso

empfeilt sich zum Setzen von Ofen und Kochherden aus Kacheln, Fliesen und Mauersteinen, sowie zum Ansetzen von Fliesen in Küchen und Läden. Ausbesserungen und alle mir übertragenen Arbeiten werden sauber und zu soliden Preisen hergestellt. (50) Aufträge nehmen auch entgegen: Herr Luiz Rose, Rua José Bonifacio; Herr Friedrich Mösken, Rua Vicente Machado 31

Turner-Sektion des Handw.-Unterst.-Vereins

Sonntag, den 1. Februar 1914

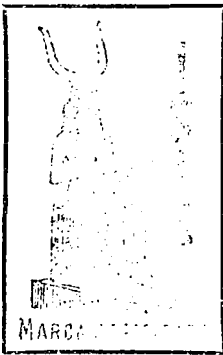
Grosses Turnerfest,

wozu die geschätzten Vereinsmitglieder nebst werten Familien hiermit ergebenst eingeladen werden. Programm Nachmittags: Schau-Turnen, Pyramiden, Verlosung, Auktion, Garten-Konzert, Spiessbraten etc. Abends (Anfang präzise 20 1/2 Uhr): 1. Freiübungen (aktive Turner) 2. Stabübungen (Zöglinge) 3. Akrobatische Vorführungen (10 Minuten Pause) 4. Theater: „Die Naturheilermethode“, Schwank in einem Akte von A. Lanfo

Personen: Theobald Schüdekopf, Rentier; Aurelie, seine Frau; Toni, deren Tochter; Philipp, Diener bei Schüdekopf; Jette, Dienstmädchen bei Schüdekopf, Dr. Hermann Sebold, Tierarzt. Hierauf: Grosser Fest-Ball Festkommission: Jorge Günther, Ewald Bork, Alexandre Moreira, Albert Wöllner. Der Sektionsvorstand.

„Jsis-Vitalin“

Geprüft und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro



Autorisiert mit Dekret N. 170 durch das Gesetz N. 5156 vom 8. März 1904.

Jsis-Vitalin erneuert das gesamte Blutleben und ist für jede Krankheit unentbehrlich.

Jsis-Vitalin hebt die Schaffensfreude und die Lebenslust.

Jsis-Vitalin erzeugt ein gesundes und blühendes Aussehen.

Jsis-Vitalin belebt d. Nerven u. gibt ihnen frische Spannkraft.

Jsis-Vitalin bringt guten Appetit und fördert die Verdauung.

Jsis-Vitalin ist sehr wohlschmeckend u. kühlt d. erhitzte Blut; deshalb i. d. Tropen d. herrlichste Tisch-Getränk.

Jsis-Vitalin kann jeder m. Vorteil f. seine Gesundh. geniessen.

Jsis-Vitalin ist ein äusserst konzentrierter Extrakt u. darum sehr sparsam, sowie ausserord. billig i. Gebrauch. (754) In allen Geschäften zu haben.

Todesanzeige u. Danksagung.

Hierdurch allen Freunden, Bekannten und Verwandten d. traurige Mitteilung, dass am 24. Jan. unser liebes Söhnchen ERNST KARL im zarten Alter von 10 Monaten nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Hierlichen Dank sagen wir allen denen, die uns in dieser Trauerstunde so hilfreich und tröstend beistanden, dem so früh Dahingegangenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, wie auch für die vielen Blumen- und Kranzspenden. Besonderer Dank Herrn Pastor Berchner für seine Trostsworte am Grabe. Curityba, 24. Januar 1914. Carl Born Jur. u. Frau

Fahrt hin, o Angst und Schmerzen, Fahrt immer, immer hin! Ich freue mich von Herzen, dass ich erlöset bin. Ich leb' in tausend Freuden in meines Schöpfers Hand! Mich trifft und rührt kein Leiden, So dieser Welt bekannt.

Guilherme Eschholz Jun.

N. 63 Rua Riachuelo N. 63

Padaria Paraná empfiehlt: (691)

- Prima Schweizerkäse, Holländerkäse, Geräucherter Lachs in Scheiben, Stuhrs Caviar, Mollys Heringe mit Tomaten, Kieler Sprotten, Delikate Sardinen in Sauce, Sardinen Französische, Düsseldorf Tafel-Senf, Gemahlener Pappi a Knorrs Dörngemüse, Knorrs Bouillon-Würfel, Knorrs Erbswürst, Knorrs Sos, Stangenspargel extra prima, Erbsen (Petits Pois), Capern, Haferflocken, Hafermehl, Royal Backpulver, Monopol Backpulver, Paniermehl, Kartoffelmehl, Blauer Mohr, Rote Grütze, Gelee Extrakt, Gelatine weiss u. rot.

GABINETE DENTARIO de Max Wreschner Schmerzloses Zahnziehen. Rua Rio Branco 89, im Hause des Deutschen Konsulats (294) 8-11 1-5

SAMEN Mit letztem Dampfer wieder eingetroffen: Mohrrüben, Radieschen, Carotten, Rettich, süsser Pfeffer, Kohlrabi, Blumen und alle sonstige Gemüsesamen. (806) Rua S. Francisco 84, Privathaus.

Alfred Hoffmann Rua Riachuelo Nr. 56 Papierhandlung und Druckerei empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Aufertigung aller Druckerarbeiten in sauberster Ausführung bei billigen Preisen. Halte stets auf Lager grosse Auswahl in: Albums, Schulutensilien aller Art, Briefpapier, sämtliche Artikel für Schreibzimmer u. s. w.

Cervejaria Atlantica

Telephon 395 Curityba Caixa Postal 163



- Atlantica Pilsen . . . 1/1 Fl. 6\$500
- Atlantica München . . . 1/1 Fl. 6\$500
- Coritibana, hell . . . 1/1 Fl. 4\$500
- Iguassú, dunkel . . . 1/1 Fl. 4\$500
- Paranaense hell . . . 1/1 Fl. 4\$000
- Culmbach Medicinal . . . 1/2 Fl. 6\$000

Preis pro Dutzend ohne Flaschen

Lieferung frei ins Haus

Bestellungen werden täglich bis 9 Uhr nachts entgegengenommen

586)

Gymnasio Sta. Catharina FLORIANOPOLIS

Prachtvolle Lage am Meeresstrand
Grosse Sportplätze — Seebäder

Vorschulen - Handels- u. Gymnasial - Coursus
INTERNAT - HALB-INTERNAT - EXTERNAT

Die Prüfungen neu aufzunehmender Schüler beginnen am 16. Febr.

Unterrichtssprache portugiesisch

Prospekte stehen in der Redaktion dieses Blattes zur Verfügung.
Ankunft erteilen ebenfalls die hochw. P.P. Franziskaner (46)

Confeitaria e Café Vienna

de CHARLOS RUËL
Rua S. Francisco 30

- Täglich frisch:
- Apfelkuchen
 - Cremeschnitten
 - Kaffeeuchen
 - Napfkuchen
 - Doces
 - Blütterteig
 - Torten
 - Butterstangen
 - Butterkränze
 - Plattenkuchen
 - Schlagsahne

usw. usw. (605)
Jede Bestellung wird
prompt ins Haus ge-
liefert

Zur gefl. Beachtung.

Gebe hiermit bekannt, dass ich sämtliche vorkommende Arbeiten in Damen- und Kindergarderoben übernehme; indem ich sauberste Ausführung garantiere zu soliden Preisen, bitte ich im Bedarfsfalle um geeigneten Zuspruch.
Frau G. Diepeltmann, Rua S. Francisco 56.
N. B. Dasselbst können einige junge Mädchen, welche das Nähen, sowie Zuschneiden erlernen wollen eintreten. Gleichzeitig wird fortwährend Unterricht im Zuschneiden nach neuestem System erteilt und hierzu Anmeldungen immer entgegen genommen. (735)

Strohhäcksel

in grösseren Partien á Kilo - 200 rs. frei
Waggon Station Guajuvira. (40)
Carlos Köhler-Asseburg

GROSSER FRANZÖSISCHER KOMPONIS- TEN-ABEND im Teuto-Brasilianischen Turnverein

zu Gunsten des „Asylo da N. S. da Luz“

Sonabend, 31. Januar, 9 Uhr

III. Symphonie-Conzert des Curitybaner Symphonie-Orchester

unter Leitung von Kapellmeister Leo Kessler und Konzertmeister Ernst Dreyer, unter
gütiger Mitwirkung von Frau Calasans, Fräulein Marietta Bezerra, Herrn Dr. Amadeo
Cezar, Herrn Theodor Elzberger, Herrn Ludwig Seyer und Herrn Georg Wucherpfennig

Programm:

- I. Teil:
- Marseillaise, französische Nationalhymne (gr. Orchester)
 - Georg Bizet, Rosen-Arie a. d. Oper „Carmen“ (gesungen v. G. Wucherpfennig)
 - Jules Massenet, Arie aus der Oper „Manon“ (Frau Calasans)
 - Charles Gounod, Schmuck-Arie aus „Faust“ (Frau Calasans)
 - Camille Saint-Saëns, Tanz der Priesterinnen (für grosses Orchester)
- II. Teil:
- Ambroise Thomas, Ouvertüre zur Oper „Mignon“ (für grosses Orchester)
 - Claude Debussy, Symphonische Dichtung „Der verlorene Sohn“ (f. gr. Orch.)
 - Vieuxtemps, Concert für Violine mit Orchester-Begleit. (Herr Ludwig Seyer)
 - Hector Berlioz, a) Faust's Verdammung, b) Sylphentanz, c) Menuett, d) Scene des Mephisto, e) Ungarischer Marsch

Preise der Plätze:

Camarotes 2\$000, Frizas 20\$000, Cadeiras I. 4\$000, Cadeiras II. 2\$000
Eintischkarten sind im Vorverkauf zu haben bei: Casa Härtel, Confeitaria
Bube, Confeitaria Vienna (Carlos Ruël) und im Turnverein (47)

FAVORITA ist die beste aller SCHUHCREMEN

und in allen ein-
schlägigen Geschäften erhältlich! (35)

DEPOSITÄRE:

R. Hatschbach & Irmão, Rua Riachuelo 58 Curityba-Paraná

EN GROS Verkauf EN DETAIL

Rodolpho Speltz

arbeitet in Gemeinschaft mit einem
der ersten Advokaten Curitybas
und vermittelt zu mässigen Preisen:
Prozesse jeder Art, sonstige
Gerichtsangelegenheiten. Eingaben
an irgendwelche bundesstaatliche,
staatliche oder städtische Behörden,
Papiere für *Civiltrauungen* in 24
Stunden, zu neuerdings herabge-
setzten Preisen, *Reiserückvergütun-*
gen freiwilliger Einwanderer, *In-*
ventare, *Testamente*, *Uebersetzun-*
gen, *Abschlüsse kaufmännischer*
Kontrakte, *Registrierung* von Fir-
men und Geschäftsbüchern als auch
Fabrikmarken, sowie alle sonstigen
einschlagenden Arbeiten.
Auch Sonntags vormittags
zu treffen.
Rua S. Francisco 84.
298)

Ein Bauplatz ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp.

Todesanzeige und Danksagung

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht, dass unser lieb-
tes Töchterchen

Klara

am 14. Januar im zarten Alter von 2 Ja-
ren sanft entschlafen ist.
Herzlichen Dank sagen wir allen denen,
welche der teuren Verstorbenen das Ge-
leite zur letzten Ruhestätte gaben und
Blumen und Kränze in so reichem Masse
spendeten.
Die trauernde Familie
João Schönberger

Ponta Grossa, 14. Januar 1914.

Ein guter Akzidenzsetzer

wird sofort gesucht. Näheres in
Buchdruckerei CEZAR SCHULZ
Rua Barão do Serro Azul 12 e 14
21) Curityba

Armazem Affonso Penna

(Paulo Winz & Co.)

Rua 1 de Março Nr. 6

empfehlen

frisch geräucherte Schweinszungen delikater

K. Sauerkohl - geräuch. Schweinsrippchen - Vollheringe

Sonnabend gek. Schinken

Täglich frische Süssrahmbutter

Allerlei.

Ein Heiratschwindler mit zwölf Bräuten.

Das die Dummen nicht alle werden und der Heiratschwindler trotz aller Warnungen noch üppig in Blüte ist, zeigt folgender Fall, der die 4. Strafkammer des Landgerichts I Berlin beschäftigte. Wegen Betruges bezw. verübten Betruges hatte sich der Kaufmann Gustav Meyer aus Friedenau, wegen Beihilfe seine Mutter, Auguste Riesewandt, zu verantworten. Der Angeklagte erließ in verschiedenen Zeitungen ein Inserat, worin er in der Rolle eines „Beamten mit auskömmlichem Gehalt und geistlicher Existenz“ Mädchen, die sich nach glücklicher Häuslichkeit sehnen und über einiges Vermögen verfügten, zwecks Heirat um Angabe ihrer Adresse ersucht. Diese Annonce hatte einen ungeahnten Erfolg: Der Angeklagte wurde mit Adressen überschweemt; er hatte die bequeme Auswahl und trat mit zwölf Kandidatinnen fast gleichzeitig in nähere Verbindung. Es kam mehrfach zu einem ganz formalen Verlobnis, die Bräute wurden der Mutter vorgestellt und diese bestätigte die Angaben ihres Sohnes, so daß sie bald mit verschiedenen Bräuten in ein freundschaftliches Schwiegermütterliches Verhältnis trat und das trauliche „du“ mit ihnen wechselte. Der Angeklagte hatte es verstanden, in der raffiniertesten Weise die Bräute dazu zu bewegen, ihm einen großen Teil, in einzelnen Fällen sogar ihre ganzen Ersparnisse zu opfern. Die Beträge, die er einigen der heiratslustigen Damen unter falschen Vorspiegelungen abnahm, gingen teilweise über 100 M hinaus und erreichten eine Gesamthöhe von mehr als 10 000 M. Die in ihren Hoffnungen so schöne getäuschten Bräute gaben als Zeuginnen ein anschauliches Bild von der Unverfrorenheit, mit der der Angeklagte zu Werke ging. Da der Angeklagte als ein gemeingefährlicher Heiratschwindler durch die Beweisaufnahme charakterisiert wurde, verurteilte ihn das Gericht zu drei Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Mutter wurde zugut gehalten, daß ihre Verfehlung in der Hauptsache ihren Grund in der

übertriebenen Liebe zu ihrem Sohne hatte. Sie wurde deshalb nur zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Flugmaschine für jedermann. Wie den Gebrüdern Wright die eigentümliche Erfindung der Flugmaschine nicht abzusprechen ist, so scheint der überlebende Drville Wright nunmehr auch die schwierige Aufgabe des „unverfälschten“ Flugzeugs gelöst zu haben. Bei einer Festlichkeit zur Erinnerung seines ersten Aufstiegs gab der Erfinder bekannt, daß er eine neue Entdeckung gemacht habe, die im Frühjahr der Öffentlichkeit zugänglich werden solle. Es handelt sich dabei um einen automatischen „Stabilisator“, durch den nach Wright Ausflügelungen das Problem des automatischen Gleichgewichtes der Flugmaschine als gelöst gelten kann. „Ich pflege in der Regel nicht gern über Zukunftspläne zu sprechen“, sagte Drville Wright, „aber heute kann ich Ihnen mitteilen, daß es uns gelungen ist, dieses Problem des automatischen Gleichgewichtes praktisch zu lösen. Ich fliege a tomatischen Gleichgewichtes praktisch zu lösen und bin schon ungezählte Meilen mit ihm geflogen, ohne die Hand an die Steuerung zu legen. Nur durch das Vertragen elektrischer Verbindungen ist die Einrichtung hin und wieder nicht wirksam gewesen. Da es sich aber hier nur um die Verbesserung von Nebenteilen handelt, hoffen wir, bis zum Frühjahr den Stabilisator soweit vervollkommen zu haben, daß wir mit ihm herbeizutreten können. 95 Prozent aller Flugunfälle sind auf ein „Siedenbleiben“ zurückzuführen. Der Flieger läßt die Geschwindigkeit unter jenen Punkt sinken, bei dem die Geschwindigkeit gerade noch groß genug ist, um die Maschine zu tragen, und infolgedessen stürzt das Flugzeug ab. Das tritt am häufigsten bei Maschinen mit sehr starken Motoren ein. Wenn der Flieger in horizontaler Richtung fliegt und seine Schnelligkeit verringert, gleiten die Tragflächen nach vorne; ist er im Emporstiegen und die Schnelligkeit nimmt ab, so gleitet die Maschine zurück und fällt, den Schwanz voraus, zu Boden. Unsere Vorrichtung verhindert die Tragflächen daran, sich zu schnell aufzurichten; wenn die Geschwindigkeit bis zur Gefahrgrenze sinkt, nimmt die Maschine automatisch Richtung zur Erde und gewinnt damit genügend Schnelligkeit, um sich in der

Duft zu halten.“ Als Wright gefragt wurde, ob er damit sagen wolle, daß durch diesen „Stabilisator“ jeder Mann, auch der Laie, imstande sein würde, ein Flugzeug zu steuern, erwiderte er: Ja, das ist es, die Maschine wird absolut sicher sein. — Hoffen wir das beste.

Die Nonnen und der Balkankrieg. Ein Ruhmesblatt für die Nonnen stellen die Mitteilungen im Journal des Debats, einem liberalen Blatte, dar. Mitteilungen, die ihm über das Wirken der Nonnen während des blutigen Balkankrieges aus Konstantinopel zugehen. Die barmherzigen Schwestern stellen in Konstantinopel, Adrianopel, Saloniki, Monastir sofort ihre sämtlichen Pflegerinnen und ihre Apotheker zur Verfügung. Die Assumpcionistinnen von Rum Kapir und Ismit verwandeln ihre Pensionate in Spitäler. Nicht nur die Nonnen, die sich den Werken der Krankenpflege und Nächstenliebe widmen, alle Nonnenorden stellten sich zur Verfügung. In Mustafa Pascha hatten vier Schwestern den Mut, sich den Bulgaren entgegenzustellen, als sie in ein Haus dringen wollten, wohin sich mohammedanische Frauen und Kinder geflüchtet. Eine Schwester in Monastir, Tochter eines der berühmten Pariser Chirurgen, verweigerte erfolgreich ihre Auslieferung. Für die terrorisierte Bevölkerung war der Schleier der Schwestern etwas wie weißes Banner, unter dessen Schutz sie unbelästigt blieben. In Smide bei Rum Kapir haben die Nonnen geräumt: Zeit über 1000 Flüchtlinge untergebracht und versorgt. In Schehir nahmen die Nonnen ständig 50 Verwundete in Pflege. In Esti Schehir wurden 1500 Flüchtlinge, in Ronia 2000 Flüchtlinge von den Nonnen bewirtet. Die Nonnen von Adrianopel operieren ihre Verwundeten und ihre Bettwäuschen, um Verbandszeug herzustellen. — Alle diese Nonnen sind aus Frankreich vertrieben.

Albanische Briefmarken. Aus Mailand wird geschrieben: In einer graphischen Anstalt Norditaliens hat die provisorische Regierung Albaniens Briefmarken bestellt, die bestimmt sind, die jetzt noch immer im Gebrauche befindlichen türkischen Postwertzeichen mit Ueberdruck des albanischen Wäfers zu ersetzen. Vorläufig werden sie in den Werken von 2 Centesimi (oder gelb), 5 Cen-

tesimi (grün), 10 Centesimi (rot), 25 Centesimi (hellblau), 50 Centesimi (violett) und 1 Franken (braun) hergestellt, und zwar alle mit derselben Zeichnung. In einem von Vorbeerbträgen umgebenen Mittelstück ist das Bildnis des berühmten Nationalhelden Albaniens, Gergji Kastrioti, genannt Standerbeg, zu sehen. Ein ger, wallender Bart schmückt die strengen Züge des scharfgeschnittenen Gesichtes. Auf seinem Kopfe trägt Gergji Kastrioti, wie ihn die Inschrift eines Albanens, das die Marke nach unten abschließt, nennt, einen gemüthlichen Helm, unter dem die lockigen Haare vorquellen. Die Inschrift, die man oben liest, lautet: „Gergji Kastrioti, wie ihn die Inschrift eines Albanens, das die Marke nach unten abschließt, nennt, einen gemüthlichen Helm, unter dem die lockigen Haare vorquellen. Die Inschrift, die man oben liest, lautet: „Gergji Kastrioti, wie ihn die Inschrift eines Albanens, das die Marke nach unten abschließt, nennt, einen gemüthlichen Helm, unter dem die lockigen Haare vorquellen. Die Inschrift, die man oben liest, lautet: „Gergji Kastrioti, wie ihn die Inschrift eines Albanens, das die Marke nach unten abschließt, nennt, einen gemüthlichen Helm, unter dem die lockigen Haare vorquellen.“

Zwei fidele Inserate werden in Konstanz belacht. Vor kurzem war in der „Konstanzer Zeitung“ zu lesen: „Derjenige, der das Portemonnaie am Sonntag abend aufhob, wird ersucht, selbiges Bodenpostamt 33, part., abzugeben, da er erkannt ist.“ Die Zeitung sollte nicht lange auf sich warten lassen, denn schon folgenden Dienstag war in derselben Zeitung zu lesen: „Da ich erkannt bin, so möge man das Portemonnaie bei mir abholen.“

Pustige Ecke.

Kasernenhof 11 e. Unteroffizier zum
ten: Drehen Sie dem linken Flügelmann doch mal
Ventil zu, — ich wollte sagen, binden Sie ihm
Salsbinde fest, sonst verliert er bei der nächsten
dung sein Strohmagazin.
Abgewunken. Frau: „Mir hat heute nach
träumt, daß du mit einem neuen Hut gefaßt hat-
— „Schön, im nächsten Traum kannst du ihn
sehen.“
Talentvolle Schüler. Klavierlehrerin:
Gotteswillen, hört auf, Kinder. Das ist kein vierhän-
ges Spiel mehr, das ist nur noch 'n Handgemenge